

Kontaktbörse und Shoppingmall

Die Halle 52 am Katharina-Sulzer-Platz verwandelt sich für vier Tage in einen Mix von Einkaufszentrum und Netzwerkgenerator. Der Aufbau der Jungkunst ist ein «Chrampf» für Kunstschaffende wie freiwillige Helfer. Aber die Vorfreude auf den Event überwiegt.

CHRISTINA PEEGE

Wer unter Kunst Kontemplation versteht, erlebt in der Halle 52, der ehemaligen Gasturbinenprüfstation der Firma Sulzer, sein blaues Wunder. Kunst oder genauer ihre Installation macht ganz schön Krach. Das Piepen von manövrierenden Gefährten mischt sich mit dem Klopfen von Hämmern, dem Quietschen von Bohrern und mit weiteren nicht identifizierbaren, ohrenbetäubenden Geräuschen. «Vorsicht!», ruft eine junge Frau, die ein Gebilde aus meterlangen dünnen Holzplatten mit einem aufgespiessten Fellgebilde oben drauf aufzustellen versucht. Ihr Kollege springt herzu, der Absturz ist verhindert – das Ding kommt aber erst zu stehen, als der Maler Nando von Arb von nebenan geistesgegenwärtig seine Werkzeuge weg- und mit Hand anlegt. Endlich, die Installation steht. Stephanie Mattmann, angereist aus Hünenberg, reibt sich erleichtert die Hände und spiest das nächste Fellgebilde auf. Ihr Nachbar erklimmt derweil die Leiter, um seine Bilder aufzuhängen.

«Die Kunstschaffenden arbeiten speditiv», freut sich Martin Landolt vom Organisatorenteam, das die 8. Ausgabe der Jungkunst auf die Beine gestellt hat. Er ist froh, dass alle 27 Kunstschaffenden an dem ihnen zugewiesenen Platz ihre Arbeiten optimal präsentieren und sich auch mit ihren Nachbarn gut arrangieren können. «Primadonnen haben wir zum Glück keine», schmunzelt er.

QR-Codes und Schraubenzieher

Julia Tabakhova findet den Ort «génial», dieser «Clash» von Alt und Neu. Man müsse als Künstler hier seine Arbeit und ihre Präsentation daher auch immer wieder hinterfragen. Sie zeigt nun traditionelle Tuschzeichnungen, die zusammen mit einem QR-Code erworben werden können. Scant der Käufer eines Bildes den Code mit dem Smartphone, wird er mit Musik der Band «Les animaux sages» verbunden. Zurzeit wird in ihrer Nische in der Halle noch fleissig und ganz altmodisch



Kunst kommt auch von Präzisionsarbeit: Bruno Santinho bemalt ein Hallentor, Peter Hauser arrangiert Fotografien, Stephanie Hess (u. r.) giesst Paraffin aus. Bilder: Heinz Diener/cp

gehämmert und geschraubt, dann klappt später auch mit der Elektronik.

Wer einen Rundgang durch die Halle macht, hütet sich tunlichst, über Kabel zu stolpern. Die einen führen zwar lediglich zu Steckern, die ihre Dose noch nicht gefunden haben. Andere aber führen unter einen Haufen weisen Materials. «Paraffin», erklärt die Zürcher Künstlerin Stephanie Hess. Sie ist gerade dabei, mit einer Helferin das Paraffin aus grossen Papiersäcken über das Kabel zu schütten. Das Kabel ist unter dem Paraffin mit Glühbirnen verbunden, deren Wärme das Paraffin zum Schmelzen bringt. Noch aufwendiger ist die Installation von CKÖ, einem

Zürcher Künstlerkollektiv, das einen Fiat, ein Baugerüst und viel Holz zu einem ganzen Gebäude kombiniert. Stangen werden aufs Gerüst hinauf, Werkzeug wieder den Kollegen am Boden zurückgereicht. «Den grösseren Schraubenschlüssel, bitte», ruft von oben, unten sucht einer hurtig nach dem Verlangten. Das «Gebäude» reicht bis zur Decke der Halle. Wer wohl solche riesigen Kunstwerke kauft, fragt man sich insgeheim.

«Ich bin froh, wenn die Kosten für die Bilderrahmen durch Ankäufe gedeckt werden», so Yolanda Bürgi. Die Bernerin kauert am Boden unbeeindruckt von einem Strom kalter Hallen-

luft und legt ihre Arbeiten in die Rahmen. Für die Künstlerin wie für viele andere ist die Jungkunst zwar ein Verkaufsevent, aber in erster Linie eine «interessante Plattform, um Kontakte zu knüpfen». Sie findet die vier Tage für den Aufwand, den sie betreibt, nicht zu kurz. An einer länger dauernden Ausstellung, so erzählen einige Kunstschaffende, kommen die Leute doch ohnehin nur zur Vernissage, zum Konzert in der Halbzeit – und zur Finissage.

Bühne, Bar und Blumen

Ausser der Kunst muss die Infrastruktur montiert werden, hier packen viele freiwillige Hände mit an, für Beleuch-

tung, Küche, Bar, Sitzgelegenheiten fürs Publikum, Raumdekoration und Lautsprecher. Die Bühne für die Live-Bands und Poetry-Slams wird verkauft. Durch das Tor der Halle kommt gerade eine Helferin, die einen schwer beladenen, gewaltig quietschenden Ladewagen hinter sich herzieht. Sie sieht sich um. Dann ruft sie: «He, Kollegen – he, wohin mit den Blumen?»

Jungkunst

Halle 52, Katharina-Sulzer-Platz, Donnerstag, 24. 10., und Freitag, 25. 10., ab 16 Uhr, Samstag, 26. 10., ab 11 Uhr bis spät in die Nacht; Sonntag, 27. 10., bis 18 Uhr, Eintritt: 10 Franken. Live-Musik am Donnerstag, Freitag und Samstag. Programm siehe:

www.jungkunst.ch

Klangfarben der Nacht

Wummernde Bässe, vertrackte Beats, heisse Scratches und verlorene Trompetenklänge bespielen den Raum der Nacht. Viele Jazzmusiker lieben es, Strömungen der Populärmusik aufzunehmen und mit den Errungenschaften der Swing- und Bebop-Ära zu spielen. Immer wieder sind es Trompeter, die dies tun, mischt sich doch die Klangfarbe der Trompete bestens mit den Sounds aktueller Musik. Mit ihrem neuen Album «All Systems Go...» fährt die Nu-Jazzband Motek konse-

quent dort weiter, wo sie mit dem Erstling «Urban» aufgehört hat: Die Dynamik des Jazz verbindet sich mit Grooves aus Hip-Hop und Funk, die Kargheit des Drum 'n' Bass mit schwebenden Sounds. Zusammen mit DJ Little Maze und seinen Scratches entsteht ein Club-sound von bestechender Aktualität. Mit Kurt Söldi, Trompete, Andreas Schmid, Drums, Christian Rösli, Piano, und J.-Pierre Dix, Bass. (red)

Motek

Sa, 26. 10., 20 Uhr, Albani, Steinberggasse.

ANZEIGE



«Die Energiewende benötigt Entwicklung neuer Technologien. Das muss uns etwas wert sein.»

Reto Diener
Gemeinderat, Präsident
Grüne Winterthur

Komitee
«JA zu Biogas – JA zu Biorender»
www.biorender-ja.ch

24.11.13
Biorender
JA

AB MORGEN NEU IM KINO



Böses Spiel

Zwei Abende lang erzählen sich Felix (Henry Hübchen) und Thomas (Maximilian Simonischek) ihre Erlebnisse mit Bettina und Valerie. Dass beide von derselben Frau erzählen, merkt man im gleichnamigen Roman von Markus Imboden lange nicht. Im Film von Markus Imboden fällt dieses Verzögerungsmoment weg, da die Frau in den Rückblenden beider Männer dieselbe ist (Martina Gedeck). Trotzdem bleibt der Film ungeheuer spannend: Denn Felix, der die Wahrheit bald durchschaut, treibt ein böses Spiel mit dem ahnungslosen Thomas. (sda)

Am Hang

Ab Do im Kino Loge 1 (D).



Actionspektakel

Systematischer Schlafentzug soll die Kindersoldaten in der Raumstation auf den Ernstfall des Krieges vorbereiten. Der zwölfjährige Ender Wiggin ist einer der Aspiranten im Ausbildungslager. Ausbildungsleiter Colonel Hyrum Graff (Harrison Ford) glaubt, in Ender den Retter der Menschheit gefunden zu haben. Keinen setzt er so sehr wie ihn, aber keinen setzt er auch so stark unter Druck. Der Film von Gavin Hood ist ein gut gemachtes Actionspektakel. Die fast durchwegs positive Sicht auf den Krieg gibt allerdings zu denken. (sda)

Ender's Game

Ab Do im Kino Kiwi 3 (D).



Lebende Esswaren

Im Animationsfilm «Wolkg mit Aussicht auf Fleischbällchen» von 2010 war die Welt ein Schlaraffenland, allerdings ein sehr chaotisches, mit Hamburgern, die zur Erde fielen, und Spaghetti, die durch die Luft wirbelten. Die Fortsetzung geht jetzt einen Schritt weiter: Die Speisen beginnen zu leben. Es wimmelt von Wassermelofanten, Nilpferdteffeln oder Frittantulas: lauter Lebewesen, die man essen kann. Der grössenwahnsinnige Erfinder hegt jedoch finstere Pläne. Die Botschaft des Films: sich bloss nicht einwickeln lassen von Macht und Ruhm. (sda)

Wolkg mit Sicht auf Fleischbällchen 2

Ab Do in den Kinos Kiwi 10 und Maxx 2/6 (D).